SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreise für Oesterreich-Ungarn:
ganzjährig . . . 8 Kronen
halbjährig . . . 4 „
vierteljährig . . 2 „
ür Deutschland ganzjährig 7 Mark 50 Pfennige.

Eine einzelne Nummer kostet 24 Heller.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

DIE GERECHTIGKEIT.

Organ
für oeconomische, culturelle u. politische Interessen
der Juden in Galizien.

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration
Sebastianergasse Nr. 34.

Erscheint jeden Freitag.

Manuscripte werden nicht retournirt.

Nr. 7. Krakau, Freitag 16. Februar 1900. VIII. Jahrgang.

Wie der „Głos Narodu“ wider den Interessen des Landes arbeitet:

(Schluss.)

Wir polemisiren grundsätzlich niemals mit antisemitischen Blättern, wenn diese einzelne Individuen, wie Wucherer, Schwindler, oder fraudilose Cridatare angreifen, welche zum Leidwesen des Judenthums auch als Juden geboren sind und deren Schandthaten von Seiten der Gegner der ganzen Judenheit auf's Kerbholz geschrieben werden. Wir ignoriren z. B. die ständige Rubrik in den antisemitischen Organen, wie „zawsze oni“ immer sie, dass heisst, immer die Juden. Unter dieser Ueberschrift werden zumeist die jüdischen Insolvenzen mit verhetzender Brutalität veröffentlicht. Diese Verhetzungsart und vorsätzliche ständige Entstellung der Juden, kann aber auf die christliche Intelligenz, welche denkt und die Verhältnisse überblickt, keine Wirkung machen, weil diese es gut einsieht, dass 95% des Kaufmannstandes in Galizien dadurch Juden sind, weil diese sehr weing Zutritt zum Beamtenstande haben, den Ackerbau wenig betreiben können, weil sie keinen Boden besitzen und nolens volens sich dem kaufmännischen Berufe widmen müssen, daher recrutiren consequenterweise Insolvenzen zumeist aus dem Lager der Juden. Wenn wir aber in das Verhältniss der Stärke des christlichen Kaufmannstandes zum jüdischen hineinblicken, so bankrotiren in Galizien im Jahre eben soviel Christen wie Juden, mit dem Unterschiede, dass Erstere nicht unter der Rubrik „zawsze oni“ auf den Pranger gestellt werden etz.

Die antisemitischen Blätter betreiben daher ganz evident eine berufsmässige Hetze gegen die Juden und desswegen ist die christliche Intelligenz dazulande, wir sprechen mit den eigenen Worten des „Głos Narodu“, über das destructive Treiben der Antisemiten in Galizien entrüstet. Und wenn wir hier mit dem „Głos Narodu“ polemisiren, thuen wir es zum Zwecke, um nachzuweisen, dass die Bekämpfung der in Aussicht genommener Ansiedlung armer jüdischer Familien auf galizischen Boden, dem Lande in Wirklichkeit nicht zum Vortheile, sondern zum krassen Nachtheile gereichen könnte.

Im letzten diesbezüglichen Aufsatze haben wir eine lange Reihe von Ziffern verzeichnet, nach welchen sich gegenwärtig mehr weniger 304.629 Joch galizischer Boden im Besitze von Deutschen und etwas Franzosen und Italiener befinden. Dieser unserer Berechnung fehlt aber noch derjenige galizische Bodencomplex, den die deutsche Colonisten occupirt haben. Diese zählen 100.000 Seelen und wohnen in 42 Dörfern und indem wir nicht in der Lage sind, die detaillirten Ziffern des Umfanges dieser Complexe anzugeben, so nehmen wir unser Passiren all' dieser Colonien während der 12 jährigen Geschäftsreisen des Schreibers dieser Zeilen zu Hilfe und stellen die Zahl von 100.000 Joch auf. Wir übertreiben da nicht, denn eher werden die deutschen Colonisten in Galizien mehr als 100 000 Joch Erde besitzen. Es stellt sich demnach heraus, dass gegenwärtig 404629 Joch galizischer Boden von Fremdländern be etzt ist, welche nicht sehr viel zur Schonung des polnischen Nationalgedankes beitragen, denn all. diese sind innigst tiefe Deut-

schen geblieben, trotzdem sie auf polnischer Erde ihr sehr angenehmens Dasein führen

Bei der Depression der Grundbesitzer hierzulande muss man sich aber leider der gegründeten Befürchtung hingeben, dass die Germanisirung des polnischen Bodens nicht abnehmen, vielmehr in erschreckender Weise zunehmen würde. Diese für die nationalen Innteressen des Landes traurige Aussicht werden wir mit Argumenten bekräftigen und das erste Argument wird der Inseratentheil des „Głos Narodu" auf den Platz unseres polemischen Kampfes stellen. Und so haben wir uns vom Anoncentheile des „Głos Narodu" Nr. 32 vom 9 d. M. alle diejenigen Inserate verzeichnet, welche den Verkauf von Grundstücken ankündigen und welche wir mit den Oryginal-Ueberschriften hiermit wiedergeben:

Wieś za kamienice	341	Joch
Zmiana	460	„
10.000 wpłaty	125	„
Folwark	200	„
Folwark	160	„
2 folwarki	230	„
Sprzedam wieś	300	„
Zusammen	1821	Joch

Das ist eine erschreckende Stichprobe des Ausgebotes von Grund und Boden in Galizien, wie wir es des Nähern erörtern werden: Eine Nummer des „Głos Narodu" enthält 1821 Joch Ackerfeld, welche sogleich zu verkaufen sind, und wenn wir annehmen, dass die Anoncen gleicher Gattung im „Głos Narodu" in dem Zeitraume einer ganzen Woche wechseln, so bietet der Anoncen theil des „Głos Narodu" allein alljährlich 91 050 Joch Feld zum Ankaufe an. Wenn noch dasjenige in Calcül gezogen wird, was „Czas" „Nowa Reforma" „Słowo Polskie" „Dziennik Polski" „Kuryer Lwowski" „Ruch Katolicki" „Gazeta Narodowa" „Przegląd Lwowski" und „Gazeta Lwowska" an Bodenverkauf jährlich ankündigen, so muss einen polnischen Patrioten schaudern, ob der Zukunft, welcher die polnische Scholle in Galizien entgegengeht, zumal dazulande selten sich Käufer einstellen und die Verkäufer in ihrer Bedrängniss mit fremdländischen Reflectanten sich einverstanden erklären müssen.

Jetzt kommen wir zum Kernpunkte unseres Nachweises, dass eine Massencolonisirung jüdischer armer Familien in Galizien nicht blos ein Vortheil, sondern eine offenkundige rettende Hilfe fürs Land wäre. Denn anstatt den Boden an Deutsche verkaufen zu müssen, könnte dieser an einen Verein für die Ansiedlung von polnischen Juden veränssert werden. Wir betonen um so nachdrüklicher für polnische Juden, da die gesammte junge jüdische Generation polnisch lernt und da alle Juden in Galizien, trotz der Werbungen und Drohungen der Ruthenen, in politischer Beziehung mit den Polen gehen u. z. in einer Stärke von 800.000 Köpfen. Nicht allein, dass der Boden polnisch bleibt, wäre die Realisirung des Colonisationsplanes ein imenses Glück für die vielen nothleidenden Grundbesitzer, die ihre Felder verkaufen müssen, weil in das Land ein amerikanisches, englisches, französiches und deutsches Millionencapital kommen würde, durch welches viele über die Ohren in Schulden steckende Gutsbesitzer gerettet werden könnten.

Und dass hierzulande fremde jüdische humanitäre Anstalten das Nationalgefühl der Polen nicht nur nicht verletzen, sondern dieses unter den Juden noch erwecken, beweist die Wirksamkeit der Baron Hirsch Stiftung, die von der Presse im Lande vor ihrem Entstehen so misstrauisch aufgenommen wurde. Die Schulen dieser Stiftung bestehen in Kolomea, Stanislau, Boryslaw, Horodenka, Chrzanow, Tarnow, Złoczow, Buczacz, Monasterzyska, Zaleszczyki, Śniatyn, Gwożdziec, Gliniany, Rawa ruska, Załosce, Solotwina, Delatyn, Zborow, Ottynia, Neusandez, Tyśmienica, Gołogóry, Mielec, Kozłow, Jezierna, Obertyn, Wiśnicz, Sassow, Dukla, Dąbrowa, Skole, Jablonow, Brzesko, Rozwadow, Białykamień, Pomorzany, Chocimierz, Jaroslau, Mikulince, Zabłotow, Bohorodczany und Korolówka. All. diese Schulen einer Stiftung, der ein deutsches Curatorium voransteht, sind nicht mehr und nicht minder als die aufrichtigsten und ehrlichsten Pioniere des polnischen Nationalgedankens unter den Juden Galiziens, denn in all. diesen früher verzeichneten Schulen der Stiftung ist die Unterrichtssprache polnisch obligat. Also eine fremde Stiftung wirkt in Galizien für die polnische Sprache und wie die Baron Hirsch Stiftung vorgeht, wird auch der Hilfsverein vorgehen, der die oeconomische Ret-

tung armer galiz. Juden unternehmen will und der sich gewiss hüten wird, das Nationalgefühl im Lande zu verletzen.

Aus all. dem Gesagten geht zur Genüge hervor, dass dasjenige Blatt, welches gegen das Rettungswerk der galiz. Juden im Innern des Landes kämpft, nicht allein dem Lande, sondern zugleich den Staatsinteressen schädlich gegenüber wirkt. Denn die jüdischen Philantropen in der Welt sind einmal gewillt, dem himmelschreienden Zustande der hunderttausenden hungernden Juden in den galizischen Kleinstädten entgegenzuarbeiten und solche im Lande selbst Erwerben zuzuführen. Würde dieses Unternehmen auf Hindernisse stossen und sich undurchführbar erweisen, bleibt den Philantropen nicht anderes übrig, als eine Auswanderung der galizischen Juden nach Brasilien, Argentinien oder Parugai zu insceniren, woselbst diese Armen aller Aermsten doch eine Erhaltung und fortpflanzende Zukunft gesichert haben würden. Daher wäre die Bekämpfung des Rettungswerkes der galiz. Juden im inneren des Landes, nicht blos ein Landessondern ein Staatsverrath und diesen wird wohl die galizische Presse nicht verüben und im Gegentheile, dieses humauitäre Werk von hochwichtiger wirthschaftlicher und nationaler Bedeutung noch nach Thunlichkeit unterstützen und fördern.

STATUTEN

des

Hilfsvereines für die nothleidende jüdische Bevölkerung in Galizien.

(Fortsetzung.)

§. 22.

Rechte und Pflichten der Vereinsleitung.

Die Vereinsleitung hat:

a) über Aufnahme und Ausschliessung von Mitgliedern zu entscheiden;

b) die Generalversammlung einzuberufen, sowie Zeit und Tagesordnung, eventuell auch den Ort derselben festzusetzen:

c) die Geschäftsführung der Ortsgruppen und deren Vorstände zu überprüfen, weshalb sie selbst oder durch Bevollmächtigte jederzeit in deren Bücher und Protocolle Einsicht nehmen, sowie an den Sitzungen der Ortsgruppen und ihrer Vorstände theilnehmen kann;

d) die Beschlüsse der Generalversammlung durchführen und die entsprechenden Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes zu wählen;

e) alle Vereinsangelegenheiten, soweit deren Entscheidung nicht der Generalversammlung vorbehalten ist, zu erledigen;

f) die Casse und Bücher zu führen und am Schlusse des Kalenderjahres abzuschliessen, das Vereinsvermögen zu verwalten und nutzbringende Anlagen zu machen;

g) Beamte und Diener für den Verein zu bestellen.

§. 23.

Beschlussfähigkeit.

Bei Beschlüssen, welche eine wiederkehrende Belastung des Vereinsvermögens oder eine Auslage von mehr als 2000 Kronen herbeiführen, muss mindestens die Hälfte der Mitglieder der Vereinsleitung, bei anderen Beschlüssen mindestens ein Viertel derselben anwesend sein. Alle Beschlüsse werden mit absoluter Majorität der Anwesenden gefasst. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Versitzenden.

§. 24.

Vertretung des Vereines.

Der Verein wird nach Aussen hin durch den Obmann vertreten. Alle Kundmachungen, Schriftstücke und Bestätigungen müssen von dem Obmanne oder dessen Stellvertreter und einem Mitgliede der Vereinsleitung unterfertigt sein; auch hat der Obmann oder sein Stellvertreter und der Sschriftführer alle Sitzungsprotocolle zu fertigen.

(Fortsetzung folgt).

Galizien.

IV.

Von **Dr. Ernst Tuch**, Hamburg.

(Schluss.)

Ich fahre nun fort. Dieser Gesammtcomplex von 1500 Morgen wird in ein Haupt- oder Centralgut und in Einzelwirthschaften zerlegt. Das Hauptgut betrage (ich rechne hier natürlich nur willkürliche Zahlen an) 1000 Morgen. Die übrigen 500 Morgen, welche sich an der Peripherie befinden, werden in 100 je nach der Bonität und der Lage etwas verschiedene Theile von durchschnittlich 5 Morgen zerlegt. Auf jedem dieser kleinen Anwesen wird ein Haus gebaut, die Wirthschaft wird mit dem nöthigen todten und lebenden Inventar versehen und dann je an eine der 100 Familien, welche die Genossenschaft bilden, zu einem geringen Zins verpachtet. Das Centralgut wird gemeinsam bewirthschaftet. Die Erträge werden theils zur Abragung der Genossenschaftsschulden, theis zu Auszahlungen und Gutschreibungen auf den Conten der Genossen verwendet, und wirken in letzterer Hinsicht als das Ideal einer Sparcasse. Die so construirte, einheitlich geregelte Productivgenossenschaft liefert in der Form eines Consumvereins für sämmtliche Genossen billig Lebensmittel, Kleidung. Handgeräthe, sie kauft in grösseren Quantitäten Futter- und Düngemittel, sie riehtet gemeinsame Molkereien, Mühlen, Brennereien, Stärkefabriken u. s. w. ein, um alles das an Ort und Stelle zu verwerthen, was dem

einzelnen Betriebe aus Mangel an Capital verloren gehen würde. Sie schafft landwirthschaftliche Maschinen an, wodurch rationelle Bodencultur ermöglicht wird, baut Magazine, in denen das Getreide gemeinsam gelagert, sorgfältig ausgesucht und sortirt wird. Schon allein hiedurch gewinnt das Korn einen erheblich höheren Werth. Zum Schluss finden das Getreide oder das daraus erziehlte Mehl, sowie die übrigen Producte, soweit sie nicht für den Eigenconsum bestimmt bleiben, auf dem Markt Verwendung. Man erkennt, wie vorzüglich commerciell diese Verbindung sämmtlicher Genossenschaften, die bisher nur einzeln in Anwendung kamen, arbeitet. Es ergibt sich ferner, wie eine derartige Siedlung Handwerk und Industrie heranzieht. Diejenigen Genossen, welche nicht unmittelbar in der Landwirthschaft thätig sein wollen, finden Beschäftigung in den Gewerben, in den Brennereien, den Stärkefabriken u. s. w. Diese ganze Einrichtung, die sich organisch zu der soeben geschilderten Höhe auswächst, erfordert sehr geringes Anfangscapital, für unser Beispiel etwa 400. oder 450.000 fl., wohl aber überaus fachmännischer Leitung. Diese gemeindewirthschaftlich betriebene Bodencultur m u s s floriren. Sie ist ein nach menschlichen Berechnungen so ungemein sicheres Unternehmen, dass Oppenheimer, wie er an einer Stelle sagt, für diesen Zweck »ruhig das Scherflein der Witwen und Waisen annehmen würde«. Und in der That, er hat Recht. Denn welchen Zweck verfolgt eine darartige Productivgenossenschaft? Doch nur den, möglichst bald den von ihr hearbeiteten Grund und Boden in ihr Eigenthum zu verwandeln, das heisst, das dargeliehene Geld zurückzuzahlen. Daher wird jeder einzelne seine ganze Kraft und Sorgfalt auf eine intensive Bewirthschaftung verwenden, und dies kann er umso mehr, da eine derartige Genossenschaft die grösste Möglichkeit gewährt, den individuellen Neigungen des Einzelnen entgegenzukommen. Der Gedanke, als eigener Herr auf eigenem Boden zu sitzen, ist der Hauptansporn zur rastlosen Thätigkeit. Die Aussicht. durch eigene Kraft zu einer völlig gesicherten materriellen Lebensstellung, zur socialen Selbstständigkeit sich zu erheben, das ist das Grosse, das Herrliche, was eine derartige Verbindung der wirthschaftlichen Kräfte unserer armen galizischen Brüdern geben wird. Diese Capitalsanlage ist deshalb eine so sichere, weil hier eine fleissige, betriebsame, für ihr eigenes Heim ringende Bevölkerung arbeitet und schafft. Die Summe von 400.000 fl. für 100 Familien scheint auf den ersten Blick eine grosse zu sein, allein bei einiger Ueberlegung wird man die Sache ganz anders auffassen. Wir wollen annehmen, dass — gemäss unserer Voraussetzung der loyalen Handhabung durch Philantropen und wohlthätige Gesellschaften — nur eine Verzinsung von 2% erfordert würde und ferner eine Amortisationsquote von $1^1/_2$%. Es wäre mithin von den Genossen jährlich $3^1/_2$% für Zinsen und Abtragung zusammen zu leisten, mit der Massgabe dass was jährlich an Zinszahlung sich verringert, die Amortisationsquote verstärken soll. So wäre nach etwa 10 Jahren schon mindestens $^1/_5$ des Capitals, also 80.000 fl. abbezahlt! Das alles zeigt, dass hier gar kein Risiko besteht. Und für diesen Zweck Geld herzugeben, dazu sollten sich nicht jüdische Philantropen und Wohlthätigkeits-Gesellschaften, wie die »Jewish Colonisation-Association«, bereit finden? Dies anzunehmen, dafür liegt nicht der geringste Grund vor.

Jedoch noch ist nicht erwiesen, dass eine darartige Gründung nun wirklich den Anfang zur Erlösung der Gesammtjudenheit Galiziens bedeuten würde. Dies aber erhellt aus Folgendem: Genau so wie für alle übrigen, so wird sich auch für die landwirthschaftlichen und Productivgenossenschaften sehr rasch in der Praxis ihre grosse Creditwürdigkeit erweisen, so dass späteren gleichartigen Unternehmungen auch aus rein geschäftlichen Motiven Capitalien zuströmen werden, und wir nicht mehr auf philantropische Hilfe ausschliesslich angewiesen sind. Diese soll — wenn ich mich so ausdrücken darf, das Kind nur aus dem Bade heben. Wenn sie eine oder mehrere Siedlungen gestiftet haben wird, werden diese Bespiele in glänzender Weise propagandistisch wirken. Dann wird die galizische Judenheit so weit sein, wie wir sie haben wollen, d. h. sie wird duch Selbsthilfe aus eigener Initiative sich aus der heutigen Misère befreien. Dies muss das Ziel sein. Die Wohlthätigkeit darf nur den Zweck haben, anregend, vorbildlich zu wirken; mit ihr allein werden wir nie ganze Volksschichten aus der Versumpfung heben können; sie soll nur zur Selbstständigkeit erziehen. Genossenschaft auf Genossenschaft wird entstehen. Aus kleinen Händlern, aus »Lufstmenschen« und unglücklichen Proletariern wird eine strebsame Landbevölkerung sich herausbilden. Und eine solche sollte nicht stark genug sein, alle bisherigen Bedenken der galizischen Juden gegen die Landwirthschaft zu beseitigen? Man möge nur den Versuch machen, er wird binnen Kurzem das Gegentheil lehren. Wohl ist es möglich, dass sich im Anfang die polnischen Bauern namentlich durch die rührige antisemitisch Verhetzung zur Gegnerschaft gegen diese Colonien hinreissen lassen werden. Aber wenn sie erst sehen, wie diese Genossenschaften ihnen nicht zum Schaden, sondern dem ganzen Land zum Nutzen gereichen werden, dann wird ihnen die Erkenntniss aufgehen, dass sie ja auch durch Zusammenlegen ihrer winzigen Zweigwirthschaften ein rentables grosses Gut herstellen können (ich erinnere wieder an die Gewinnung der Wege und und der Raine), das bei der rationellen Cultur, die sie nun in Anwendung bringen können, sie alle genügend ernähren wird.

So werden die Juden eine sociale Bewegung inauguriren können, wie sie die Weltgeschichte vielelicht noch nicht gesehen hat. Sie können als Bannerträger einer neuen, siegreichen Idee auftreten. Die missachteten Proletarier werden die gefeierten Wohlthäter Galiziens werden. Das ist der Sinn des grossen galizischen Rettungswerkes.

Politisches von der Woche.

Diejenigen, welche in den grossen Blättern über die innere Politik in Oesterreich schreiben, haben so gut cin menschliches Gehirn wie diejenigen, welche in manchen Prowinzstädten kleine, sogenannte Seiten-

blättchen, die wenig beachtet werden, redigiren. Zuweilen aber haben diese winzigen Redacteure, die Protection verachten und es vorziehen, im Winkel ein selbstständiges kleines Organ zu kritzeln, einen bei Weitem bessern politischen Blick, wie die grossen Wiener Redacteure. Die gesammte Presse in Oesterreich hat die Verständigungs-Conferenz mit optismistischer Verheissung aufgenommen. Unser kleines Blättchen war diesbezüglich liederlich widerspenstig und profezeite in letzter Nummer, dass alle Bemühungen des Ministerpräsidenten, von Koerber, zwischen Deutschen und Czechen in Böhmen und Mähren ein Einverständniss herbeizuführen, vergebliche bleiben werden. Wir schrieben das nicht anf's Gerathewohl, sondern auf Grund unserer bescheidenen Vertrautheit mit dem Chrakter des czechischen Volkes, mit dessen Unerbiltlichkeit, Unbeugsamkeit und Unversöhnlichkelt. Den Czechen geht es in oeconomischer Beziehung so gut wie den Engländern; sie haben sehr reichlich Bodenproducte und eine glänzende Industrie und all. die politischen Hetzer, welche in Böhmen vom Chauvinismus ihr elendes Dasein fristen, müssten verschwinden, wenn der einzige Kampfstoff, der Sprachenhader, von der ewigen Tagesordnung der czechischen Politiker kommen würde. Wie die Antisemitenführer Ritualmorde brauchen, benöthigen die czechischen Politiker den Sprachenwust und darum ist jede noch wie geartete Einigung swischen den streitenden Parteien aussichtslos, zumal die »Narodni Listy« zur oeffentlichen Kenntnis gibt, dass die weitere Obstruction der Czechen im Parlamente eine beschlossene Sache ist. Der §. 14. wird daher ein langer Gast in Oesterreich bleiben.

ALLERLEI.

Das Erträgniss der Personal-Einkommensteuer. Die Personal-Einkommensteuer hat das zweite Jahr ihres Bestandes vollendet. Das Erträgniss hat sich im zweiten Jahre etwas gehoben. Die Veranlagung der Personal-Einkommensteuer im Jahre 1899 bezifferte sich mit 23.174,427 fl. und war um 746.710 fl. höher als im Vorjahre. Dagegen beläuft sich die Einzahlung im Jahre 1899 auf 21.779,219 fl., das ist um 3·8 Millionen Gulden mehr als im Jahre zuvor. Die Steigerung ist also bei der Einzahlung bedeutend grösser als bei der Veranlagung. Der Unterschied ist aber nur durch die mit der neuen Steuer verbundene Umbuchung begründet. Im Jahre 1898 sind nämlich grössere Zahlungen, denen keine Einzahlungen aus dem Vorjahre gegenüberstanden, im Rückstande geblieben. Diese Rückstände sind im Jahre 1899 in die Statskassen eingeflossen und haben die erwähnte bedentende Steigerung des Steuer-Erträgnisses bewirkt. Das Ergebniss des Jahres 1898 hat nicht dazu hingereicht, die Nachlässe der zweiten Stufe volkommen zu befriedigen. Es wurden vielmehr lediglich die Nachlässe erster Stufe und die fixe Dotation der Länder im vollen Umfange geleistet, dagegen wurden die Nachlässe zweiter Stufe nur zum Theile befriedigt. Die Grundsteuern werden um 12½ Percent, die Gebäudesteuer um 11·2 Percernt, die Erwerbsteuer-Hauptsumme und 23·7 Percent herabgemindert. Das Ergebniss des Jahres 1899 wird nun voraussichtlich dazu hinreichen, auch die Nachlässe zweiter Stufe an der Gebäudesteuer und der Erwerbsteuer vollkommen zu leisten. Der Grundsteuernachlass wird voraussichtlich auf 15 Percent, der Gebäudesteuer-Nachlass auf 12½ Perceat, der Nchlass an der Erwerbsteuer-Hauptsumme auf 25 Percent erhöht. Sollte das Steuer-Erträgniss des Jahres 1900 gleichfalls ein ähnlich steigendes Erträgniss aufweisen wie jenes des Jahres 1899, dann würde ein Mehrertrag dazu verwendet werden, die Steuer der Actien-Geselschaften, welche durch die neuen Seuergesetze von 10 auf 10½ Percent erheht wurde, wieder auf zehn Percent herabzusetzen. Eine Ermässigung der ActienSteuer auf zehn Percent ist daher im Jahre 1901 nicht unwahrscheinlich. Ein Mehrertrag, welcher sich nach der Herabsetzung der Actiensteuer ergeben würde, wäre zwischen dem Staate und den Ländern zur Hälfte zu theilen.

LOKALES.

Ein Noth-Hilfsverein.

Herr Abraham David Spuner kam auf den Gedanken, hier in Krakau für einen Noth-Hilsverein Propaganda zu machen, der die Aufgabe haben soll, kleinen Leuten, wie kleinen Handwerkern. Handeljuden, Trägern und sonstigen Personen der arbeitenden Classen, wenn sie in momentane Noth gerathen, ohne Mitschrift, oder Garantie, kleine Noth-Hilfsbeträge zur ratenweisen Abzahlung auf der Stelle, ohne jede Schwierigkeit, auszuborgen. Dieser oben bezeichnete Herr, wie Herr Elias Preis, sprachen bei uns zum Zwecke vor, dass wir ihnen bei der Gründung dieses sehr löhlichen Vereines behilflich seien, welchem Anliegen wir unter der Bedingung uns fügen, dass der Verein auch der Aufgabe sich unterzieht, Durchreisenden, welche die Spesen für die Fortsetzung der Fahrt nicht haben und in Verlegenheit sind, mit den nöthigen Reisekosten, ohne Verzug, aufzuhelfen. Der Statutenentwurf dieses Vereines ist im Verfassen begriffen und demnächst wird eine oeffentliche Versammlung einberufen, die über die Gründung dieses Vereines beschliessen wird.

Literarische Umschau.

Die im Jahre 1899 vom gewesenen Belgrader Rabbiner. Dr. Simon Bernfeld, verfasste Biographie des gottseligen Prager Rabbiners. Salomen Jehude Rapoport, wurde vom hierortigen Hebräisten Herr F. H. Wetstein, als lückenhaft und in manchen Theilen der Wahr-

heit nicht entsprechend gefunden und dieser hebräische Schriftsteller vereinigte sich mit dem Hebräisten, Herrn S. J. Halbersam, und diese verfassten eine ausführliche Biographie des Prager Gelehrten und Rabbiners Rapoport. In diesem in sehr schönem Hebräisch geschriebenen Werkchen werden einige Angaben des ersten Biographen, Dr. Bernfeld, widerlegt und richtiggestellt. Ferner citiren die Verfasser die Angaben der Gelehrten Zunz und Graetz über Rapoport. etz. Das Werkchen ist in der Buchhandlung des A. Faust hier mit dem Preise von 60 Heller, zu bekommen.

Sterbefall. Am 7 d. M. ist hier Herr Joel Hubler welcher nach kurzem Leiden im Alter von 62 Jahren gestorben war, unter zahlreicher Betheiligung des Publikums zu Grabe getragen worden. Verblichener war hier 30 Jahre Besitzer eines Damen-Confectionsgeschäftes, beschäftigte mehrere Leute, und gehörte hier allen Wohlthätigkeitsvereinen als Mitglied an. Die beiden Inhaber der firma Brüder Morgenbesser hier, sind die Schwiegersöhne des Verstorbenen.

Ruher seine Asche.

Trauung. Sonntag den 18 d. M. wird die Trauung des Herrn Ignatz Bober hier mit Fräulein Rosa Moses aus Wiem, im Tempel des IX. Bezirkes in Wien, stattfinden. Von hier begeben sich einige Persönlichkeiten zu dieser Traung nach Wien.

Pensionirt. Polizeinspector, Herr Hermann Feldmann hier, wurde nach 56 jähriger Dienstzeit pensionirt. Das „Interesante Blatt“ hat aus diesem Anlasse das wohlgetroffene Bildniss des pensionirten jüdischen Polizeibeamten, der mit sieben Orden während seiner Amtsthätigkeit ausgezeichnet wurde, in der vorletzten Nummer veröffentlicht, Herr Feldman ist hier sehr beliebt und wir wünschen ihm im Namen seiner Gönner ein glückliches Alter.

ABONAMENTSGEBÜHREN

Wir bitten unsere geehrten Provinzabonenten wie die löblichen Cultusgemeinden uns die rückständigen Abonamentsgebühren gefl. anzuschaffen.

Die Administration der „Sprawiedliwość“.

Abonements-Einladung.

Wir bitten die geehrten Herren, welche diese Nummer auf der Provinz empfangen, die Abonementsgebühr mittelst beigefalteter Postanweisung gefl. anzuschaffen.

Die Administration der „Sprawiedliwość“.

Dr. JOSEF LIEBESKIND

Frauenarzt und Geburtshelfer

der seine Spezialstudien an den ausländischen Frauenkliniken der Prof. Martin und Olshausen in Berlin sowie des Prof. Leopold in Dresden absolvirte

prakticirt jetzt in Krakau Dietelsgasse 79

und ordinirt von **9** bis **11** Uhr Vormittags
„ „ „ **2** „ **4** „ Nachmittags

Für Arme unentgeltlich.

Geschäftsverkauf.

Ein hier seit dreissig Jahren bestehendes sehr gut gehendes Warengeschäft wird Familienverhältnisse wegen unter sehr zugänglichen Bedingungen von freier Hand verkauft.

Nöthiges Capital 8 bis 10.000 Gulden. Auskunft ertheilt Red. d. Bl.

Maschinen- und Dampfbetrieb.

BESTRENOMIRTE DAMPFKUNSTFÄRBEREI, DRUCKEREI u. CHEMISCHE WASCHANSTALT.

K. k. ausschl. Privilegium.

Alle Auszeichnung Ehrenkreuz, Brüssel 1893. I. Preis, grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, Olmütz, Aussig, St. Gilles, Brünn Ehrendiplom 1893, gold. Medaille Venedig 1894, sowie erster Preis, grosse gold. Medaille, Berlin 1896

Krakau, Lemberg, Sigmund Fluss Wien, Brünn, Prag.

Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen, Mähren u. Schlesien.

Zur Saison! Alle Gattungen Herren- u. Damenkleider Zur Saison!

im ganzen Zustande unzertrennt, sammt Futter, Wattirung etc. werden gefarbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet.
Neuheit: Brocat-, Gold-, Silber- u. Bronce-Druck nach eigenen patentirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seiden etc.
Ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernste maschinell eingerichtete (electrisch beleuchtete)

CHEMISCHE WASCH-ANSTALT (Netoyage francaise)

Eminenter Schutz gegen Infectionskrankheiten für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Militär- u. Beamten-Uniformen, Salon- und Promenaden-Toilleten. Möbelstoffe, Longshahls, bunte u. gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Straussfederfächer, Cravaten etc. Specialitäten-Färberei à Ressort für Seidenkleider, Cachemir, Plüsch, Sammt, Baumwoll-Posamenterien- und Decorationsstoffe in den modernsten echtesten Farben, Straussfedernfärberei in allen Farben.

Annahmsstelle in allen grösseren Städten.

Fabriks-Niederlage für **Krakau u. Umgebung**: Krzyżagasse 7, Ecke der Mikolajgasse, im Hause des H. Chmurski.
Fabriks-Niedarlage für **Lemberg**: Sykstuskagasse Nr. 26.

Lieferzeit binnen 9 Tagen.

Ein junger Commis

von der **Eisenwaarenbranche**, der polnischen und deutschen Sprache kundig, wird sogleich aufgenommem. — Offerte mit Gehaltsansprüchen sind an die Administration dieses Blattes zu richten.

Die erste galiz.

Neusilberwaaren-Fabrik

der Firma

JAKUBOWSKI & JARRA

Krakau, Berka-Joselowiczgasse Nr. 19

erlaubt sich hiermit einem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse aus Silber, Neusilber u. Bronze, wie Essbestecke, alle Art Hausgeräthschaften etc. zu empfehlen.
Die Auszeichnungen, welche diese Firma auf den letzten Ausstellungen in Lemberg (Ehrendiplom des k. k. Handelsministeriums) zu Theil wurden, sind der Beweis der Güte der Qualität und Schönheit der Ausstattung der aus oben bezeichneter Fabrik hervorgehender Waaren.

Verkaufsstellen befinden sich:

Krakau, Tuchhaus 26. Lemberg, Ringplatz 37.

AGENTEN.

Ein hier weilende Director einer erstclassigen Feuer-Lebens-Unfall- und Einbruchs-Versicherungsgesellschaft engagirt Agenten zu sehr annehmbaren Bedingungen.

Offerte sind an S. M. Krakau.
Hotel Royal zu richten

Hammond-Schnell- u. Schönschreibmaschine,

die beste und leichtest erlernbare der Gegenwart, einzige existirende mit veränderlichen Schriftarten und für alle Sprachen, eine Maschine für deutsch, polnisch, russisch und rumänisch nach einem Handgriff verwendbar. Grösste Schnelligkeit. Ueber 40000 Maschinen in Betrieb, erste Referenzen, z. B. Oesterr. Alpine Montan-Ges. 25 Stück. Poldihütte, Tigelgussstahlfabrik, 22 Stück Witkowitzer Bergbau-Eisenh. Gew. 18 Stück, Bosnische Landesregierung Serajewo 14 Stück, K. u. k. Marine-Section 4 Stück, K. K. Staathalterei Lemberg, K. K. Polizei-Direction Lemberg, Gal. Boden-Credit-Verein, Lemberg, Actien-Ges. für Naphta-Industrie, Lemberg, Landw. Bank. Lemberg, K. K. Bezirkshauptmanschaft Gorlice, K. K. Oberlandesgericht, Krakau, Brauerei Jan Götz, Okocim, u. s. W. Preis incl. 3 Schriften nach Wahl Fl. 285. — fest Casse ab Wien. Prospecte Atteste, sowie Versuchsmaschinen unentgeltlich & bereitwilligst. Gewicht nur $8^{1}/_{2}$ Kgr. (brutto 16 Kg.) daher nur geringes Porto.

Alleiniger Vertreter: **Chr. Ferd. Schrey, Wien, VII/1.**

Verantwortlicher Redacteur: Ch. N. Reichenberg.

W drukarni Józefa Romana Łakocińskiego w Krakowie.